

Sonderdruck aus:

Jochen A. Bär, Marcus Müller (Hg.)

Geschichte der Sprache – Sprache der Geschichte

Probleme und Perspektiven der historischen
Sprachwissenschaft des Deutschen

Oskar Reichmann zum 75. Geburtstag



Akademie Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Akademie Verlag GmbH, Berlin
Ein Wissenschaftsverlag der Oldenbourg Gruppe

www.akademie-verlag.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: hauser lacour
Druck: MB Medienhaus Berlin
Bindung: Buchbinderei Norbert Klotz, Jettingen-Scheppach

Dieses Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

ISBN 978-3-05-005111-6
eISBN 978-3-05-005824-5

Inhalt

ZUR EINFÜHRUNG	1
----------------------	---

Theorien – Begriffe – Methoden

CHRISTOPHER J. WELLS	
Mehr Räumlichkeit in der Zeitlichkeit der Sprachgeschichtsschreibung?	9
JÖRN LEONHARD	
„Definierbar ist nur Das, was keine Geschichte hat“	
Historische Semantik und komparative Methode	37
ANDREAS GARDT	
Textsemantik. Methoden der Bedeutungserschließung	61
KATJA LEYHAUSEN-SEIBERT	
Semiotik der historischen Aussage	83
ANJA LOBENSTEIN-REICHMANN	
Sprachgeschichte als Gewaltgeschichte. Ein Forschungsprogramm	127
MARCUS MÜLLER	
Geschichte als Spur im Text.....	159

Historische Grammatik

VILMOS ÁGEL	
Junktionsprofile aus Nähe und Distanz. Ein Beitrag zur Vertikalisierung der neuhochdeutschen Grammatik	181
ANNA VOLODINA / EDGAR ONEA	
Im Anfang war die Lücke	207

Historische Lexikologie und Lexikographie

TILMANN WALTER	
Der Sexualwortschatz im Frühneuhochdeutschen	239

THORSTEN ROELCKE Terminologisierung im ersten Paragraphen der <i>Transzendentalen Ästhetik</i> von Immanuel Kant	305
LAURA BALBIANI „deutlich, fasslich und überzeugend“. Eigenschaften und Aufgaben der frühen Kant-Lexikographie (1786–1804)	335
FRANZISKA MÜNZBERG Einzigartigkeiten: Pluralrestriktionen im Wörterbuch	365
ULRIKE HAß Zur Sprache von Sprachgeschichtsforschung und Geschichtswissenschaft. Wortschatz und usuelle Konstruktionen	389
EKKEHARD FELDER/FRIEDEMANN VOGEL Die sprachliche „Bewältigung“ der Welt. Zur Idiomatisierung von Zeitgeschichte in Medientexten von 2001 bis 2010	413
Varietäten – Textsorten – Autoren – Diskurse	
BARBARA SCHMIDT-THIEME Zur Historiogenese der Fachsprache Mathematik im deutschen Sprachraum	437
JOACHIM TELLE <i>Vom Tinkturwerk</i> . Ein alchemistisches Reimpaargedicht des 16. Jahrhunderts und seine Bearbeitungen von Andreas Ortel (1624) und J. R. V. (1705)	459
JOCHEN A. BÄR Sprachtheorie und Sprachgebrauch der deutschen Romantik	497
NILS LANGER Die Lesebuchfrage in Schleswig-Holstein (1864–1870)	565
JÖRG RIECKE Die „Idee von Sprachgeschichte“ in Egon Friedells Kulturgeschichte	585
NINA BEREND Migration und Dialektwandel. Aspekte der jüngsten Sprachgeschichte des Russlanddeutschen	609
Anhang	
JOCHEN A. BÄR Eine etwas andere Geschichte der deutschen Sprache	631
VERZEICHNIS DER WISSENSCHAFTLICHEN PUBLIKATIONEN OSKAR REICHMANNS	637
REGISTER	649

Die sprachliche „Bewältigung“ der Welt

Zur Idiomatisierung von Zeitgeschichte in Medientexten von 2001 bis 2010

1. Einleitung zum Problembereich: Idiomatiche Ordnung der Sachgeschichte
2. Das Ontische aus dem Blickwinkel der Idiomatik
3. Zielsetzung und erkenntnisleitendes Interesse
4. Die *Bewältigung* von LEBENSWELTEN in Medientexten von 2001 bis 2010
5. Zusammenfassung
6. Zitierte Literatur

1. Einleitung zum Problembereich: Idiomatische Ordnung der Sachgeschichte

Der Titel des Sammelbandes lautet „Geschichte der Sprache – Sprache der Geschichte“. Der vorliegende Aufsatz möchte einen Beitrag zur Sprache der Geschichte leisten. Denn im Sprechen und Schreiben über Historisches werden Referenzobjekte kreiert, die einerseits etwas Ontisches haben (z. B. Gedenkstätten, Museen) oder früher einmal hatten (der historische Sachverhalt selbst zu seiner originären Zeit), andererseits im erinnernden Diskurs immer wieder konstituiert werden und im Rahmen von sprachlichen Kommemorationsformen erneut geschaffen werden.

Mit der Frage, ob wir mit sprachlichen Zeichen auf Begriffe oder Konzepte einerseits und/oder auf Referenzobjekte mit ontischem Status andererseits referieren, ist ein Problemkreis angesprochen, den – so wissen wir durch viele Gespräche – auch den durch diesen Band zu Ehrenden umtreibt und die uns gleichermaßen seit langem beschäftigt. Wie verhält es sich mit den Dingen außerhalb der Sprache? Genauer formuliert: Wie können wir das Ontische – das wir durch unsere außer- und vorsprachliche Primärerfahrung als Gegebenes unterstellen – in unseren Erklärungsversuchen über das schwierige Verhältnis von ‚sprachlichem Ausdruck‘ – ‚mentalem Korrelat oder Konzept‘ – ‚Referenzobjekt bzw. Sachverhalt‘ adäquat berücksichtigen? Oder noch konkreter gefragt: Welche sprachlichen Indikatoren und Muster geben Aufschluss darüber, wie wir historische Ereignisse, Handlungen und Einstellungen begrifflich und sprachsystematisch verarbeiten bzw. kategorisieren?

Zur Erläuterung des Problemkreises seien die folgenden Gedanken vorangestellt: Wir können nicht umhin, uns auch über das Unausprechliche oder das sprachlich kaum zu Erfassende Gedanken zu machen, obschon wir unter Berufung auf Kant die Einsicht in die unhintergehbare Bedingtheit des menschlichen Erkenntnisvermögens teilen. Seine Grundannahme lautet: Unsere Erkenntnis bezieht sich nicht auf die Dinge, sondern die Dinge, wie wir sie anschauen, beziehen sich auf unsere Erkenntnis (und das, was wir selbst in sie legen).¹ Sprachwissenschaftler mit hermeneutischem Erkenntnisinteresse rücken in diesem Zusammenhang mit Verweis auf Humboldt konsequent die natürliche Sprache in den Mittelpunkt der Wahrnehmungs- und Kategorisierungsprozeduren. Humboldt formuliert diesbezüglich: „Der Mensch lebt auch hauptsächlich mit den Gegenständen, so wie sie ihm die Sprache zuführt, und da Empfinden und Handeln in ihm von seinen Vorstellungen abhängt, sogar ausschließlich so.“ (Wilhelm v. Humboldt (1827–1829), 224). Dieses Humboldt'sche Zitat weist Sprache eine, wenn nicht sogar die zentrale Rolle bei der Bearbeitung der kulturellen Grundsatzfrage zu, wie Sachverhalte der Welt dem Erfahrungshorizont von Individuen begegnen. Denn Dinge und Sachverhalte machen wir uns in der Gestalt kommunikativ vermittelter Zeichen verfügbar. Der Fokus wird also von den Dingen weg auf deren Anschauungen verlagert, die uns in der Gestalt kommunikativer und medienvermittelter Sprach- und Bildzeichen begegnen (Köller 2004). Jedoch ist damit nicht die Frage zu klären, wie Nichtsprachlichkeit oder Außersprachliches in der linguistischen Modellbildung über Bedeutung und Textverstehen zu berücksichtigen ist.

Zwischen vielen Sprachwissenschaftlern besteht Konsens darüber, dass unser Wissen über die Welt, unsere Erkenntnis und die Wahrnehmung unserer Umgebung im Wesentlichen durch die sprachlichen Mittel beeinflusst sind, die uns das Sprachsystem zum sprachlichen Handeln zur Verfügung stellt und die wir als Rezipienten von Äußerungen wahrnehmen. Trotzdem verspüren wir intuitiv das Bedürfnis oder gar den Drang, an die Dinge selbst heranzukommen, gleichsam unverstellt die Wurzeln der Erkenntnisobjekte erreichen oder die Dinge in ihrer Ursprünglichkeit und Eigentlichkeit entdecken zu wollen (vgl. auch Gardt 2012). In diesem Zusammenhang wird eine grundsätzliche Frage aufgeworfen: *Wie lässt sich die Welt der Gegenstände und Sachverhalte (Objektsphäre) mit Hilfe von natürlichsprachlichen Zeichen in Verbindung bringen mit der Welt des Denkens und Wissens (Wirklichkeitswahrnehmung/-verarbeitung des Subjekts)?* Diese Frage soll im Folgenden mit dem Fokus auf die Sachebene oder Sachgeschichte diskutiert werden. Die folgende These liegt den Ausführungen zugrunde: *Wer die Sachverhalte der Welt sprachlich fasst bzw. „zubereitet“ (Jeand'Heur 1998), schafft dadurch Realitäten (Greiffenhagen 1980). Realitäten können von daher als Versuch der sprachlich gebundenen Faktizitätsherstellung beschrieben werden.* (Felder 2006.) Auf Grund dessen ist von besonderem Interesse, welche Sachverhalte der Sachgeschichte in

¹ Vgl. die Vorrede zur zweiten Auflage der *Kritik der reinen Vernunft* (B XVII–XIX).

bestimmten sprachlichen Formen als Datum („Gegebenes“) und Faktum („Gemachtes“) assertiert werden.

2. Das Ontische aus dem Blickwinkel der Idiomatik

Bei der Strukturanalyse von solchen Prozessen – dem Verbinden der Objektsphäre mit der Subjektsphäre durch sprachliche Zeichen – gehen wir davon aus, dass Konzeptualisierungen in Zeichenverkettungen als kommunikativ eingeübte und erfahrene Wissensformen ausfindig gemacht werden können. Spezifische Zeichenverkettungen können sich mit der Zeit sprachlich und sozial als Wahrnehmungs-, Objektivierungs- und Handlungsmuster stabilisieren. Aufzuspüren sind solche Muster in Texten mit konventionalisierten Zeichen und Zeichensystemen bzw. Stiltraditionen (Textverstehen als Spurenlernen) – sie können als sprachlich konstituierte Kulturprodukte angesehen werden. Erkenntnistheoretisch gesehen ordnen diese natürlichsprachlichen Strukturierungsmittel unsere Vorstellungsinhalte und gehören zu den konstitutiven Bestandteilen von wahrgenommenen Sinninhalten. Auf Grund dessen sind sprachliche Elemente idiomatische Steuerungsmittel.

Unter idiomatisch (vgl. einführend und grundlegend Reichmann ²1976) verstehen wir hier Eigentümlichkeiten bzw. charakteristische Spezifika der Sprachverwendung einer gesamtgesellschaftlichen Funktionsgruppe – hier die Funktionsträger der institutionellen Medienkommunikation. Unter „Idiomatizität“ versteht man die Eigenschaft natürlicher Sprachen, feste Wortverbindungen zu verwenden, deren Bedeutung nicht als die Summe der Einzelelemente beschreibbar ist.

Unter medial fassen wir sowohl das Medium Sprache als auch die Medienangebote und die Medieninhalte selbst. Im Kontext der Analyse von Medientexten interessiert vor allem die Frage, dank welcher Qualitäten Sprache (inhaltsseitig sprachliches Wissen wie ausdrucksseitig Äußerungseigenschaften umfassend) als ein System der Verhaltensorientierung dienen kann. Die idiomatische Ordnung sprachlichen Wissens spiegelt sich in einer bestimmten Ausformung unserer Wissensrahmen (Busse 1992, Felder 2003) wider und ist zugleich Orientierungsrahmen der Verständigung.² Sprecher nutzen demnach sprachlich benannte Unterscheidungen, um Erfahrungen und Vorstellungen (beispielsweise über den Gewaltbegriff oder die Berliner Mauer) zu artikulieren und umgekehrt werden solche Benutzungserfahrungen mit Wörtern zum Bestandteil sprachlichen Verwendungswissens, und der Gebrauch von Sprache orientiert sich in jedem Einzelfall an solchen Erfahrungen.

Das Ontische der im historischen Diskurs referierten Sachverhalte zeigt sich demnach nur in sprachlichen und bildlichen Zeichen (vgl. zu Bildzeichen Scholz 1998, Stöckl 2004, Felder 2007) – einen unmittelbareren Zugang gibt es nicht. Die Sprache ist das

² Feilkes Konzept einer „Common sense-Kompetenz“, vgl. Feilke 1994, 373 ff.

Ordnung stiftende Moment bei der Begegnung des Subjekts mit den historischen Objekten. Insofern muss die sprachliche Ordnung als Konstitutionsfolie der historischen Tatsachen adäquat berücksichtigt werden. Diese vorstrukturierende Kraft sprachlicher Objektivierungsprozesse hat Humboldt in einer befremdlichen wie auch plausiblen Definition des Formbegriffs zum Ausdruck gebracht, als er die geistigen Kräfte, die aus dem Sprachvermögen erwachsen, näher kennzeichnen wollte (im Kontext des *Energieia-Begriffs*): „Unter Form kann man nur Gesetz, Richtung, Verfahrensweise verstehen“ (Humboldt 1903, 455). Humboldt verweist mit seinem Verständnis von *Form* als „Gesetz, Richtung, Verfahrensweise“ auf einzelsprachliche Unterschiede. Aus diesem Grunde geht es um das Ermitteln lexikalischer und grammatischer Ordnungsmuster sowie der in ihnen wirksamen sprachlichen Formungsprinzipien. Diese unterschiedlichen Formungsprinzipien betrachtete schon Humboldt als das eigentliche Einfallstor für den Einfluss der Sprache auf das Denken.

Diese Aussage in ihrer Grundsätzlichkeit ist unbefriedigend, weil zu unspezifisch. Aus diesem Grund sollen die konkreten Konsequenzen dieser Annahmen an einem kleinen Weltausschnitt gezeigt werden. Es geht um ein anscheinend deontisches Grundgebot in Bezug auf die Vergangenheit, das man wie folgt resümieren kann: Unangenehmes, Unsittliches, Unmoralisches, Verwerfliches und Ähnliches bedarf der *Bewältigung*.

Nun treibt uns die Frage um, was es bedeutet, wenn man einen historischen Sachverhalt *bewältigen* möchte, und was genau darunter zu verstehen ist. Dabei handelt es sich prima facie zunächst einmal um eine nicht sprachliche Fragestellung. Berücksichtigt man allerdings die eingangs dargelegten Zusammenhänge, so muss man sich über die sprachlichen Zeichen, die im Umfeld des Konzeptes ›Bewältigung von Historischem‹ einschlägig sind, Gedanken machen. Sind diese ausdrucksseitigen Realisierungsformen bestimmt, dann kann über eine systematische Analyse der Ausdrucksseite etwas über das Perspektivierungspotential von Form-Inhalts-Korrelationen gesagt werden.

Wittgenstein lehrt uns in seinen Philosophischen Untersuchungen (PU I, § 560): „Die Bedeutung des Wortes ist das, was die Erklärung der Bedeutung erklärt.“ D. h.: will man den Gebrauch des Worts ‚Bedeutung‘ verstehen, so sehe man nach, was man ‚Erklärung der Bedeutung‘ nennt.“ Genau dieses Verfahren soll im Folgenden angewendet werden. Zu klären bzw. zu diskutieren bleibt die Grundsatzfrage: In welchem Verhältnis steht die Sache zum Wort und historisch betrachtet die Sachgeschichte zur Sprachgeschichte?

3. Zielsetzung und erkenntnisleitendes Interesse

Ziel des Beitrags ist es, an einem kleinen Weltausschnitt zu zeigen, wie der Zugang zu etwas Ontischem – hier zu bewältigende Sachverhalte in der Welt – über die idiomatische Ordnung der Sprache zu beschreiben ist und hinsichtlich einhergehender Perspektivierungen verdeutlicht werden kann. Auf Grund der Abhängigkeit von sprachlichen

Zeichen – also den Ausdrücken – fokussieren wir zunächst das Stamm-Morphem *bewältig**, das verschiedene Möglichkeiten der Transformation und Ableitung bietet.

Die Zielsetzung des Beitrags soll mit folgenden Fragen verdeutlicht werden:

- Welche Sachverhalte (DOMÄNEN, EREIGNISSE, HANDLUNGEN, RAUM und ZEIT u. a.)³ werden im Sprechen über Historisches als zu bewältigen propagiert?
- Wie sind diese Sachverhalte beschaffen, was zeichnet sie aus?
- Welche Akteure (Personen, Institutionen usw.) haben dem Diskurs zufolge etwas zu bewältigen?
- Wann gilt ein Sachverhalt als bewältigt, wann als noch zu bewältigen?
- Wie können Sachverhalte bewältigt werden, welche Formen des Bewältigens gibt es?
- Was indiziert einen sich vollziehenden Bewältigungsprozess, was indiziert das Nicht-Bewältigen (und wie ist das Nicht-Bewältigen ausdrucksseitig gefasst: *verdrängen* usw.)

Diese Fragen sollen aus der Fokussierung des Stamm-Morphems *bewältig** in einem Medienkorpus beantwortet werden.

4. Die *Bewältigung* von LEBENSWELTEN in Medientexten von 2001 bis 2010

4.1. Untersuchungsgrundlage: Textkorpus

Grundlage der Untersuchung bildet ein Medientextkorpus aus insgesamt 52.807 Medientexten (43,30 Millionen Wortformen) aus überregionalen Zeitungen und Zeitschriften (*Frankfurter Rundschau, Die Welt, Die Welt Online, Welt am Sonntag, taz – die tageszeitung, Der Spiegel, Spiegel Online, Stern, Focus Magazin, Die Zeit, Zeit Wissen, Zeit Geschichte*). Das Korpus umfasst ein diachrones Intervall von 2001 bis 2010 und wurde mit Hilfe der Online-Textdatenbank LexisNexis (Wirtschaft) zusammengestellt. Bedingung für die Auswahl der einzelnen Texte war das zumindest einmalige Vorkommen der Zeichenkette *B/bewältig* oder *Ü/überwind*, womit die Suche auch sämtliche Komposita miteinschloss. Das Gesamtkorpus wurde mit Hilfe des von Friedemann Vogel

³ Zum besseren Nachvollzug der hermeneutischen Arbeit werden die Ergebnisse in folgender Notation dokumentiert: Belege aus Medien werden *kursiv* (Fokus auf Ausdrucksebene) gesetzt; Konzepte bzw. Attribute als Hypothesenkonzentrate der Interpretationsarbeit werden in eckige Klammern bzw. einfachen Anführungszeichen gesetzt (›psychisches Verarbeiten kognitiver Dissonanz‹; ›sozial erwünschte‹ ›Bewältigung‹); Sachverhalte bzw. Referenzobjekte als induktiv-deduktiv gewonnene heuristische Analysekatoren werden in Majuskeln gesetzt (AKTEURE, EREIGNIS, PSYCHE, VERKEHR usw.).

entwickelten Tools „Corpustransformer“⁴ und unter Rückgriff auf den von Helmut Schmid (Stuttgart) programmierten „TreeTagger“ (Part-of-Speech-Tagger)⁵ lemmatisiert und anschließend nach Jahren bzw. Medien in Subkorpora zergliedert. Lemmatisierung und Wortarten-Annotation der Texte erlaubt eine gezielte Ergebnisauswertung etwa im Hinblick auf Autosemantika sowie die statistische Zusammenfassung unterschiedlicher Wortformen (Token) unter eine begrenzte Menge semantisch leitender Lemmata. Die Bildung von Subkorpora nach Zeitintervallen ermöglicht schließlich die maschinell gestützte Kontrastierung im Hinblick auf diachrone Unterschiede der ‚zu bewältigenden‘ Sachverhalte.

Subkorpora	
Jahr	Wortformen (Mio.)
2001	3,38
2002	2,67
2003	4,73
2004	4,45
2005	4,39
2006	4,36
2007	4,24
2008	4,50
2009	5,88
2010	4,78

4.2. Semiautomatische Kotextexploration: vom Ausdruck zum Konzept

Für die Analyse des Konzeptes der ›Bewältigung‹ in Medientexten gehen wir exemplarisch eingrenzend von dem Ausgangsmorphem **bewältig** aus und erschließen mittels quantitativ-qualitativer Verfahren die damit verbundenen semantischen Felder. Das Methodenset setzt sich dabei zusammen aus induktiven Verfahren der Diskurslinguistik sowie der Korpuslinguistik, die im Folgenden kurz skizziert werden sollen.

Als neue Teildisziplin im Fundus der Linguistik hat sich zunächst in den angelsächsischen, in den letzten 15 Jahren auch in deutschsprachigen Ländern die Korpuslinguistik einen Namen gemacht und eine Fülle neuer methodischer Ansätze zur Untersuchung sprachlicher Phänomene entwickelt. Gemeinsam ist diesen Ansätzen insbesondere eine Kritik an der Sprachintuition der generativen Grammatik als Quelle linguistischer Erkenntnis (Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 19 ff.) sowie der Fokus auf die Beschreibung

⁴ Das Tool ist öffentlich und kostenlos erreichbar unter <http://kleinervogel-v.de/private/index.php?page=software>

⁵ <http://www.ims.uni-stuttgart.de/projekte/corplex/TreeTagger/>

„authentische[r] Sprachdaten“ (ebd., 19), d. h. sprachlicher Performanz in großen Textkorpora.

Erstmals systematisch in der Sprachwissenschaft hat sich die korpuslinguistische Theoriebildung auch darum bemüht, Korpora analytisch zu erfassen und Beschreibungskategorien zu entwickeln (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 103ff; Scherer 2006). Korpora werden demnach konzeptualisiert als

„eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen. Die Daten des Korpus sind typischerweise digitalisiert, d.h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar. Die Bestandteile des Korpus, die Texte, bestehen aus den Daten selbst sowie möglicherweise aus Metadaten, die diese Daten beschreiben, und aus linguistischen Annotationen, die diesen Daten zugeordnet sind.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 7.)

In den letzten Jahren wurden in Zusammenarbeit mit Computerlinguisten zahlreiche korpuslinguistische Hilfsmittel und Instrumente (Algorithmen, Software) entwickelt, die in erster Linie einem Zweck dienen: der automatischen Berechnung und Identifizierung jener sprachlichen Muster, die in einer einzeltextorientierten und intuitiv geleiteten Untersuchung gerade nicht oder nur zufällig aufgefunden werden könnten. Die besondere Leistungsfähigkeit der verschiedenen Hilfsmittel liegt dabei in der kontrastiven Visibilisierung von Ko(n)textstrukturen. Das methodische Set umfasst u. a. (vgl. Baker 2006; Bubenhofer 2006) ausgefeilte Suchmaschinen und komplexe Suchanfragen, Konkordanzen (zeilenweise Darstellung von KWICs⁶), N-Gram- und Cluster-Analysen⁷ sowie Kollokationen- bzw. Kookkurrenzanalysen⁸. Kookkurrenzanalysen ermöglichen eine „konsistente und für explorative Erforschung von Sprache mit explanatorischem Anspruch adäquate Methodik [...], die sich ihrem Untersuchungsgegenstand mit möglichst wenigen Vorannahmen über diesen Gegenstand selbst nähert.“ (Belica 2008.)

Sie erlauben die statistische Berechnung

„gemeinsame[n] Vorkommen[s] zweier oder mehrerer Wörter in einem Kontext [= Kotext; Anm. d. V.] von fest definierter Größe [...]. Das gemeinsame Vorkommen sollte höher sein, als bei einer Zufallsverteilung erwartbar wäre.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 197.)

Korpuslinguistische Instrumente, Kookkurrenzanalysen insbesondere, erlauben u. E. einen effektiven Zugang zu großen Korpora und damit Einsichten in den sprachlichen Usus von Diskursen. Das besondere Potential liegt dabei

1. in der korpusgeleiteten Ko(n)text-Disambiguierung von Ausdrücken, in der der Wittgenstein'sche Grundsatz, „die Bedeutung eines Wortes“ sei „sein [regelhafter /

⁶ KWIC = Keywords in Context

⁷ Cluster- und N-Gramm-Analyse zählen beide in einem bestimmten Wortintervall Mehrwortverbindungen (MWU), mit (Cluster) und ohne (N-Grams) Bezugswort, und geben diese nach Häufigkeit bzw. Signifikanz aus. Trigramme des vorangegangenen Satzes wären etwa: {[Cluster- und N-], [und N-Gramm], [N-Gramm-Analyse], [Gramm-Analyse zählen] usw.}

⁸ Zur Begriffsdifferenzierung vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2006, 30 u. 197.

Anm. d. V.] Gebrauch in der Sprache“ (Wittgenstein 2003, 40), ernst genommen und die Performanz von Sprache in den Fokus gerückt wird;

2. im transparenten Nachvollzug von sprachlichen Sachverhaltskonstitutionen durch eine semiautomatische Strukturierung der Daten; sowie schließlich in
3. einer Vermittlung von quantitativer (makrosystematischer) und qualitativer (mikrosystematischer) Analyse und damit Relativierung von Einzeltextbelegen mit systematisch wiederkehrenden Sprachmustern über eine größere Textmenge hinweg.

Für unsere Zwecke wurde auf ein korpuslinguistisches Analyse-Toolkit zurückgegriffen, das von Friedemann Vogel speziell zur Untersuchung von linguistischen Diskurs- und Imageanalysen entwickelt wurde⁹. Das Toolkit erlaubt vor allem kontrastive, also korpusvergleichende statistische Untersuchungen zu unterschiedlichen sprachlichen Systemebenen:

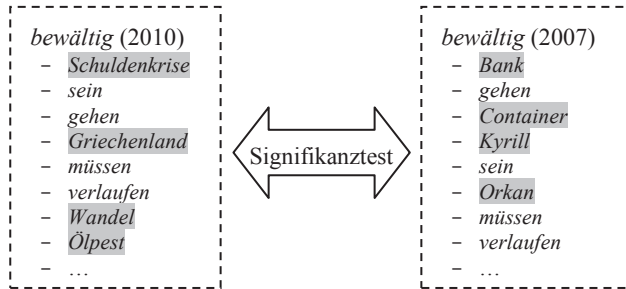
- Keywords,
- Key-Syntagmen (bzw. Key-Ngrams und Key-POS-Grams) unterschiedlicher Ausdruckslänge,
- Kookkurrenzanalysen.

„Keyness“ hat in diesem Zusammenhang eine statistische Bedeutung¹⁰. Sie gibt – vereinfacht formuliert – auf Basis von Signifikanztests (hier: einseitiger t-Test sowie Chi-Square-Test [X^2]) die Wahrscheinlichkeit an, mit der ein bestimmter Ausdruck im Verhältnis zu allen anderen Ausdrücken in einem Korpus signifikant häufiger ‚als erwartet‘ auftritt. Der Erwartungswert orientiert sich im Falle einer einzelkorpusbezogenen Analyse (hier: t-Test) an mathematischen Verteilungsmodellen; im Falle von korpusvergleichenden Studien (hier mit Anwendung von X^2) bilden zusätzlich die Ausdrucks-Verteilungen eines Referenzkorpus die Grundlage für den Erwartungswert.

Um den Ausdruck **bewältig** in seinen ko(n)textuellen Prädikationen diachron nachvollziehen zu können, wendeten wir vor allem kontrastive Kookkurrenzanalysen (sowie ergänzend auch Key-Ngram-Analysen) an. Der Algorithmus ermittelt hierfür alle Kontext-Ausdrücke zu *bewältig* innerhalb eines bestimmten Intervalls (hier: 8 Wörter links bis 8 Wörter rechts = [-8/8]) sowohl zu Primär- als auch zu Referenzkorpus und prüft, ob der Frequenzunterschied der jeweiligen Kookkurrenzpartner (KKp) signifikant, also überzufällig ist.

⁹ Das „LDA-Toolkit“ steht unter CC-Lizenz zum Download zur Verfügung unter: www.lda-toolkit.friedemann-vogel.de (12. 10. 2011).

¹⁰ „Keywords“ sind also nicht zu verwechseln mit dem Terminus der „Schlüsselwörter“ (vgl. dazu Hermanns 1994).



Die Ergebnisse statistischer Komposita-, Kookkurrenz- und Clusteranalysen wurden in Folge mittels KWIC- und Volltextschau nach Sachverhalten bzw. Referenzakteuren mittlerer Abstraktion geclustert. Als orientierende Raster zur Erstklassifikation dienten abstrakt-kategorielle Sachverhalte bzw. Referenzobjekte in Anlehnung an K.-P. Konerding (1993) und F. Vogel (2009) wie insb. EREIGNISSE, AKTEURE, ORTE und HANDLUNGEN, die anschließend weiter spezifiziert wurden (POLITISCHE EREIGNISSE, WIRTSCHAFTLICHE AKTEURE usw.)¹¹.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung im Einzelnen vorgestellt: zunächst auf globaler Ebene für das Gesamtkorpus, anschließend mit Fokus auf diachrone und (am Beispiel der politisch unterschiedlich ausgerichteten Tageszeitungen *taz – die tageszeitung* und *Die Welt*) synchrone Besonderheiten.

4.3. Sprachliche Manifestationen des Konzepts ›Bewältigung‹ in Medientexten am Beispiel von Nomen

4.3.1. Zur Wortbildung

Das Stamm-Morphem *bewältigt** ist im Gesamtkorpus insgesamt 31.102 Mal belegt. Es tritt in zahlreichen Wort- und Flexionsformen (Substantiven, Verben, Adjektive) sowie in Komposita auf. Die Valenz des Verbs *bewältigen* ist zweistellig; die Verbvalenz von *bewältigen* verlangt obligatorisch eine Ergänzung im Nominativ und Akkusativ, fakultativ kann noch ein Instrumentalis (z. B. eine mit *durch* eingeleitete Präpositionalphrase) hinzukommen. Die einschlägigen Relationen bzw. semantischen Rollen des Verbs *bewältigen* sind also ein Agens (Agens, Handelnder: Person oder Sache, die eine Handlung ausführt) sowie ein affiziertes Objekt (Betroffenes: Person oder Sache, die von einer Handlung oder einem Vorgang betroffen wird) oder ein effizientes Objekt (Resultat, Produkt: Person oder Sache, die durch eine Handlung oder einen Vorgang entsteht).¹²

¹¹ Für eine Anwendung des Verfahrens auf linguistische Imageanalysen vgl. Vogel 2011.

¹² Vgl. v. Polenz ²1988, 167 ff.

Die Transitivierung und die semantische Motivierung des Basisverbs durch das Präfix *be-* zeigt sich syntaktisch in einem obligatorischen Akkusativobjekt, welches semantisch „die wahrgenommene Größe nennt, durch die die psychischen Akte der Grundverbhandlung ausgelöst werden.“¹³ In der Regel „liegt in dem *be-* die viel- oder allseitige [E]inwirkung, die ganze oder volle [B]ewältigung“¹⁴ des Objekts.

Die Wortbildungen mit dem Suffix *-bar* evozieren im Unterschied zum Partizip II eine „passivische modale Bedeutung“ und bezeichnet das Mögliche; *bewältigbar* also besagt, »etwas kann bewältigt werden«. Das heißt: „wir haben hier in der Regel Basisätze mit einem Modalverb, das die Möglichkeit (bzw. Unmöglichkeit) des Handlungsvollzugs anzeigt“¹⁵. Abschließend ist noch die Transpositionsmöglichkeit mit *-ung* in ein Substantiv zu erwähnen, das ein Abstraktum anzeigt. Es handelt sich bei *Bewältigung* um ein Nomen actionis, das eine Handlung oder einen Vorgang bezeichnet.

4.3.2. »Zu bewältigende« SACHVERHALTE und REFERENZOBJEKTE

Eine Durchsicht und Clusterung der Komposita zu *bewältig* gibt einen ersten Eindruck über die damit konstituierten Sachverhalte und Referenzobjekte. »Bewältigung« wird demnach durch Spezifikation in Determinatum oder Determinans näher bestimmt. Es handelt sich um

- »in der Regel negative, abrupt und unkalkulierbar eintretende Ereignisse oder Sachverhalte mit lang anhaltenden negativen Effekten« auf den Ebenen des
- »Individuell-Privaten« (Psychisch-Physisch-Existentielles) und
- »Global-Öffentlichen« (Politisch-Ökonomisch-Gesellschaftliches sowie Naturkatastrophen).

Stress-, Lebens-, Frust-, Trauer-, Trauma-, Angst-, Daseins-, Schmerz-, Krankheits-, Aggressions-, Realitäts-, Kontingenz-, Verlust-, Welt-, Wirklichkeits-, Schuld-, Neid-, Selbst-, Schock-, Schicksals-, Todesbewältigung // Problem-, Konflikt-, Krisen-, Krisen-, Risiko-, Schadens-, Folgen-, Lage-, Kriegs-, Schulden-, Diktatur-, Finanzkrisenbewältigung // Armuts-, Arbeitslosigkeitbewältigung // Krisen-, Katastrophen-, Schadens-, Flutbewältigung

Darüber hinaus scheint ein charakterisierendes Merkmal in dem »psychisch-physischen Aufwand« im Hinblick auf »unkalkulierbare Mengen«, »Kraft« u. ä. zu liegen (*Aufgaben-, Kontingenz-, Stoff-, Komplexitäts-, Schulweg-, Strecken-, Verkehrsbewältigung*).

Neben diesen grundlegenden Eigenschaften zur Charakterisierung des Bewältigungskonzepts über die Komposita lassen sich via Kookkurrenzanalyse folgende Gesichtspunkte der konkreten Kontextualisierung im Textkorpus dingfest machen: »Zu bewältigende« SACHVERHALTE und REFERENZOBJEKTE sind demnach

¹³ Erben ⁵2006, 90.

¹⁴ Grimm 1878/1989, Bd. 3, Rn. 798.

¹⁵ Erben ⁵2006, 114.

- in dominanter Weise zunächst ›kognitive Dissonanzen bzw. ‚psychisch-physische Schmerzen‘ in Folge einer ‚traumatisierenden Erfahrung oder (Krankheits-) Belastung‘ (*Leben, Anstrengung, Alltag, Krankheit, Trauma, Frustbewältigung, Trauer, Angst, Schuld, Schmerz, Verlust, Traumabewältigung, Frust, Lebenskrise, Ängste, Einsätze* [Feuerwehr, Polizei usw.], *Belastung, Bewältigungsstrategie, Tod, Trauerbewältigung, Erfahrung*¹⁶, *Stress, Leben* u. v. a.). ›Bewältigung‹ zielt hierbei in der Regel darauf ab, eine ‚andere (positive) psychische Haltung zum Erfahrungsgegenstand‘ zu entwickeln, kurz: ‚positiver zu denken‘.
- Das semantische Feld *traumatischer EREIGNISSE* lässt sich aber auch in einen globaleren Zusammenhang von ›(häufig ‚abrupt einsetzendem‘) Wandel‹ im Erfahrungskontext der AKTEURE stellen. Demnach bereiten ›Veränderungen‹ bzw. der ›unkalkulierbare Wechsel eines (psychischen, physischen, systemisch usw.) Zustands in einen anderen‹ häufig Schwierigkeiten (*Veränderungen, Krise, Umbau, Entwicklung*). Ziel von ›Bewältigung‹ ist dann in der Regel der ‚Übergang‘ vom ›Wandel‹ zum ›konstanten und kalkulierbaren Zustand‹.
- Das Moment der ‚zu bewältigenden‘ ›Unkalkulierbarkeit‹ eines Zustands ähnelt wiederum einem anderen, jedoch gänzlich anders kontextualisierten Sachverhalt, nämlich dem der ‚zu bewältigenden‘ ›unstrukturierten und/oder chaotischen MENGE‹ (*Ansturm, Andrang, Pensum, Menge, Nachfrage, Datenmenge, Masse* u. ä.). *Bewältigung* referiert hierbei meist auf die ›überschaubare Kanalisierung und Strukturierung‹ der MENGE.
- Wie bereits in den Komposita deutlich wurde, werden ferner vor allem auch ›historische EREIGNISSE oder Entwicklungen‹ *bewältigt*, das heißt hier: ‚in einem angemessenen Verhältnis zur Gegenwart konzeptualisiert‘. Die hier betrachteten, am häufigsten ‚zu bewältigenden‘ Sachverhalte sind die NS-Vergangenheit (*Nazi, SS, SA* usw.), die DDR und die dt. *Wiedervereinigung* (meist verbunden mit ‚Einzelpersonen‘ wie *Günther Grass*) sowie neueren Datums ›Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur‹ (*demografisch*), die ›Terroranschläge 2011‹ ([11.] *September*), verschiedene ›Naturkatastrophen‹ respektive ›Überschwemmungen‹ (*Flut, Katastrophe, Naturkatastrophe*), ›Nahrungsmittelkrisen‹ (*BSE*) sowie zuletzt die *Banken- und Wirtschaftskrise* (diverse Belege).
- Ein weiteres großes ‚Bewältigungsfeld‘ findet sich in zahlreichen KKp aus dem Kontext ›Arbeit, Beruf und Wirtschaftsleben‹ (*Frau, Beruf, Ausbildung, Arbeitspensum, Betrieb, Milliarde, Wirtschaftskrise, Finanzkrise, Euro, Million, Kosten, Geld, Wirtschaft, Leistung, Schuldenkrise, Konzern, Unternehmen, Mitarbeiter, Personal, Arbeitslosigkeit, Wachstum, Nachfrage, Haushalt, Job, Arbeit* u. a.). ‚Zu bewältigen‘ sind hierbei in der Regel ›finanzmarkttechnische Unsicherheiten und Auseinandersetzungen‹ (Risiko), eine ›unkalkulierbare Arbeits(-markt-/platz-)situation‹ sowie

¹⁶ *tragische erfahrung zu bewältigen; gerade erst bewältigte erfahrung des schwierigen erwachsenwerdens; streß zu bewältigen oder schlechte erfahrung zu kompenstieren.*

ein ›unsicheres Verhältnis von Geschlechtern, Arbeitsplatz und Arbeitsbelastungen (Stress)‹. ›Bewältigung‹ zielt dabei auf eine Reduktion der ›Unsicherheit‹ bzw. ›negativen Folgen für Betroffene‹ ab – etwa in Form von politisch-ökonomischen Entscheidungen oder ›Verbesserung von Arbeitskontext und Gesundheitszustand‹.

- Die beiden letzten Sachverhaltsgruppen lassen sich wiederum in eine abstrakte Klasse ‚zu bewältigender‘ ›globaler Ereignisse und Sachverhalte‹ zusammenfassen (*Welt, Gesellschaft, Globalisierung, [politisches/gesellschaftliches] System, Strukturwandel, Klimawandel*). *Bewältigung* zielt dabei auf eine ›,politisch-gesellschaftliche‘ Überwindung als (für eine bestimmte Gruppe) nicht akzeptierbar‹ präsupponierter ›Sachverhalt‹.
- Auf Mikroebene sind häufig ›Probleme in Familie, Erziehung, Bildung und Partnerschaft‹ Gegenstand von ‚Bewältigung‘ (*Eltern, Mann, Frau, Männer, Frauen, Familie, Kind, Schüler, Studium*). Die ›Lösung bzw. Befriedung von (zwischenmenschlichen) Konflikten‹ findet sich hier ebenso wie auf Makroebene im Kontext von ›Gewalt und politisch-militärischen Auseinandersetzungen‹ (*Krieg, Konflikt, Affäre, Kommunikation, Integration, Kampf*).
- Schließlich werden auch Sachverhalte im Hinblick auf den RAUM ›,mit physischem Energieaufwand‘ bewältigt‹, nämlich einerseits als ›,horizontale‘ Strecken‹ ([via] *Bahn, Zug, Bus, Fahrrad, Auto, [zu] Fuß, Meter, Länge, Marathon, Parcours, Tour, Distanz, Strecke, Kilometer*), andererseits auch als ›,vertikale‘ Strecken‹ (meist im Sport: *Anstieg, Höhenmeter, Steigung*). Letzteres findet seine Realisierung auch in metaphorischer Funktion (*Hindernis, Hürden, Berg*) mit Rückgriff auf andere Konzepte (wie im Falle *Berg* z. B. MENGE, s. o.).

4.3.3. Kategorisierung der ›zu bewältigenden‹ Sachverhalte nach DOMÄNEN

Die oben herausgearbeiteten Sachverhalte, welche in dem untersuchten Textkorpus als ‚bewältigungswürdig‘ thematisiert wurden, sollen im Folgenden Themengebieten oder Bereichsdomänen zugeordnet werden. Dazu werden auf der Ebene der Komposita die relevanten und signifikanten Lexeme mittels Kookkurrenzanalysen zu *bewältig* weiter differenziert. Für die Analyse wurden die ersten 300 hochsignifikanten ($p(t \geq 5,0) \geq 99,999\%$) Substantive und Eigennamen aus dem Kotextprofil zu *bewältig* geclustert. Zusammengefasst berühren die verschiedenen KKp vor allem die Domänen GESUNDHEIT (*Patient, Gruppe, Entspannung, Krankheit, Gesundheit* u. v. a.), POLITIK (*Regierung, SPD, CDU, Union, Politik, Reform, Bundesregierung* usw.), ARBEIT (*Chef, Unternehmen, Mitarbeiter, Personal, Arbeitslosigkeit, Nachfrage, Job, Arbeit* etc.), ÖKONOMIE (*Wirtschaftskrise, Milliarde, Wirtschaftskrise, Finanzkrise, Euro, Million, Kosten, Geld, Wirtschaft, Leistung* etc.), UMWELT und NATUR (*Flut, BSE, Klimawandel*), INFRASTRUKTUR (*Verkehr**) sowie ferner BILDUNG (z. B. *Lehrer, Schüler, Studium*), SPORT (*Sport, Training* usw.), MILITÄR (*Krieg*) und RELIGION.

4.3.4. AKTEURE der ›Bewältigung‹

Im Kontext des Bewältigungskonzepts ist von ‚guten‘, häufiger jedoch von ‚moralisch schlechten‘ Akteuren die Rede. Besonders *Vergangenheits-* oder *Geschichtsbewältiger* stehen in negativ konnotierenden, anklagenden oder zynisch-ironisierenden Kontexten, die ›im Grunde nicht ‚bewältigen‘, sondern ‚überwältigen‘ oder ‚verdrängen‘ wollen.

unterwirft sich aber schreibend dem diktat der vergangenheitsbewältiger / steht der brachiale vergangenheitsbewältiger bronken einer wahrheit gegenüber / " zu spät gekommene vergangenheitsbewältiger " / miserabler krisenbewältiger
sonnt er sich durchaus in der rolle des krisenbewältigers / als cooler problemloser und effiziente finanzkrisenbewältiger / im land der geschichtsbewältiger / das heute macht den vergangenheitsbewältiger manchmal sprachlos
die typisch weibliche rolle der konfliktbewältigerin

Neben dieser allgemeinen Charakterisierung der Akteure via Komposita lassen sich auf lexematischer Ebene und mittels Kookkurrenzanalysen zu *bewältig* die Akteurs-Kotexte weiter konkretisieren¹⁷, wobei sich ein sehr heterogenes Bild abzeichnet:

- Kollektive: *Mensch, Team, Teilnehmer, Leute, Schüler, Jugendliche, Bevölkerung, Generation, Welt, Gesellschaft, Ansturm, Menge, Gruppe, Deutsche, Lehrer, Mitarbeiter, Personal;*
- Nationen(-bünde): *USA, China, Länder, US, Japan, Europa, Deutschland, Land, Staat, Irak, Afghanistan, EU;*
- Lokale ‚Raum‘-Akteure: *Kommune, Stadt, Frankfurt, Hamburg, Berlin;*
- Individuen: *Merkel, Schröder;*
- Institutionen/Einrichtungen: *Partei, Bank, Koalition, FDP, Partner, Kirche, Verein, Polizei, Bundeswehr, SPD, Regierung, CDU, Union, Bund, Städte, Bahn, Konzern, unternehmen, Bundesregierung;*
- (Soziale) Rollen: *Sprecher, Experte, Patient, Präsident, Mutter, Eltern, Männer, Frau, Mann, Kind, Männer, Chef, Lehrer, Politiker, Opfer.*

Die einzelnen Akteure ‚bewältigen‘ verschiedene Sachverhalte sowie in unterschiedlichen FORMEN, was hier aber nur angerissen werden kann. So stehen die LOKALEN RAUM-AKTEURE vor allem im Kontext ›kommunaler Schuldenreduktion‹; *Ansturm* und *Menge* referieren dagegen auf die ›Abfertigung großer Menschenansammlungen‹ bei Veranstaltungen oder etwa im Verkehrsaufkommen. Eine kontrastive Kookkurrenzanalyse zu *Männer* und *Frauen* (im nahen Kontext von *bewältig*) zeigt schließlich interessante Unterschiede im Hinblick auf ‚soziale Bewältigungsrollen‘, denen weiter nachzugehen es sich lohnte: Während das *bewältig*-Kotextprofil von *Männern* gegenüber *Frauen* (korpusbedingt) keine signifikanten Belege zeigt, finden sich im *bewältig*-Kotextprofil von *Frauen* gegenüber *Männern* signifikante Hinweise zu ‚stereotypen Be-

¹⁷ Für die Analyse wurden wiederum die ersten 300 hochsignifikanten ($p(t \geq 5,0) \geq 99,999\%$) Substantive und Eigennamen aus dem Kotextprofil zu *bewältig* herangezogen und akteurspezifisch geclustert.

wältigungskontexten‘ ›Arbeit zu Hause bzw. in der (belastenden) Berufswelt‹ (*Alltag, Ehefrau, Putzfrau, Hausfrau, Beruf, Kind, Trauerbewältigung* [Witwen], *qualifizieren, Mobbing* u. a.).

4.3.5. FORMEN der ›Bewältigung‹

Das Konzept ›Bewältigung‹ beinhaltet kein Einfach-sich-Ereignendes, sondern ganz offensichtlich ist den Versprachlichungsformen ein Agens immanent. Dieses Agens handelt intentional. Genauer: Der Art und Form nach indizieren die Belege auf der Ebene der Komposita tendenziell eher ein im Determinatum markiertes ›,strukturiertes, geplantes‘ Handeln (*Bewältigungsverhalten, -strategie, -strategien, -mechanismus, -rahmen, -techniken, -training*). ›Bewältigung‹ ist nicht immer ‚erfolgreich‘ (*Bewältigungsmöglichkeit, Bewältigungsversuch, Nichtbewältigung*), ‚bedarf der Unterstützung‘ (*Bewältigungshilfen, -therapie, -kurs* u. ä.), kann aber – meist im Kontext der NS-Geschichtsverarbeitung – auch als ‚falsch‘ abgelehnt werden (*Bewältigungskitsch, Bewältigungsbranche*¹⁸). ›Bewältigung‹ findet auch in bzw. über verschiedene(n) Medien statt (*-film, -literatur, Lebensbewältigungshilfegesetz*).

Unter Hinzuziehung des Kontextprofils (Substantive und Eigennamen der Kookkurrenzanalyse) zu *bewältigt* lassen sich die Konzeptslots FORM und ART von ›Bewältigung‹ weiter aufschlüsseln:

- ›Bewältigung‹ ‚hat häufig einen Beginn und selten ein tatsächliches Ende‘, ist selten ‚erfolgreich abgeschlossen‘ und tendenziell eher ‚erfolglos‘ oder offen (*Versuch, [mit Erfolg, Anfang]*¹⁹);
- ›Bewältigung‹ ist ‚prozedural‘ und gelegentlich ‚fortschreitend‘ (*Schritt, Hälfte*²⁰, *Stück, Etappe, Prozess*);
- ›Bewältigung‹ ist eine ‚psychisch-physische Haltung der Überwindung bzw. der Reduktion kognitiver Dissonanz gegenüber einem Sachverhalt‘ (*Umgang, souverän*,

¹⁸ *Das Berliner Stadtmagazin „Zitty“ wählte sie [Lea Rosh] einst zur „peinlichsten Deutschen“ und zeigte sie mit den Füßen in die Stelen einbetoniert, neben sich einen Hund mit Namen Adolf. „Führende Kraft der Bewältigungsbranche“, „Mutter aller Mahnmäler“, „Vierteljüdin“, hieß es damals, und sie wurde gefragt, wie sie eigentlich dazu käme, im Namen der Opfer zu sprechen. (Die Welt) „Moral hilft nicht bei Erkenntnis“; Der alte Vergangenheitsbewältigungskitsch der Deutschen war immer noch besser als das Geschichtsgeraune im Fernsehen und der Hitler-Hype im Kino (taz).*

¹⁹ *Selten finden sich Belege für ›,erfolgreiche‘ Bewältigung‹ (z. B. *die deutsche post hat diese herausforderung bisher erfolgreich bewältigt; [Zuwanderungsdebatte] die Ökologie im politischen Koordinatensystem zu verankern und eine Generation [...] mit eben diesem System zu versöhnen. beide Aufgaben haben sie erfolgreich bewältigt*). Meist wird eine ›,tendenziell abgeschlossene‘ Bewältigung‹ relativiert und in Frage gestellt, etwa durch fragende Konditionalkonnektoren (*ob deutschland die eigene vergangenheit erfolgreich bewältigt hat; nur wenn der stadumbau ost erfolgreich bewältigt wird*), Konjunktiv II (*die amerika gerne erfolgreich bewältigt sähe*), Modalwörter (*hat seine sanierung offenbar erfolgreich bewältigt; relativ erfolgreich bewältigt; beinahe erfolgreich bewältigt*) oder Modal- und Negationspartikel (*freilich [...] noch nicht abgeschlossen*).*

²⁰ *nicht mit der hälfte des personals zu bewältigen; trennung etwa zur hälfte bewältigt.*

[mit] *Bravur, Humor, Engagement, Disziplin*, [aus eigener/mit letzter] *Kraft*²¹, *Aufwand, Erfahrung*²², *Entspannung, Kraftakt, Herausforderung*);

- ›(Räumliche) Bewältigung‹ wird ‚mit unterschiedlichen physischen Hilfsmitteln vollzogen‘ ([mit] *Fahrrad, Bus, Bahn, Auto*, [zu] *Fuß*);
- ›Bewältigung‹ ist ‚sozial erwünscht‘ (*Unterstützung* [deontisch], *Hilfe* [deontisch], *gehört*²³, *Tipp, Herausforderung*); vgl. dazu auch die Ergebnisse zu Verben;
- FORMEN der ›Bewältigung‹ sind ‚Gegenstand metasprachlicher Verhandlungen‘ und werden dort tendenziell ‚professionalisierend kontextualisiert‘ (*Frage, Strategie, Programm, Form, Mittel, Weise, Methode, Instrument, Verfahren, Möglichkeit, Therapie, Art, Weg* [prozedural], *Idee*²⁴, *Experte, Maßnahme, Kurs, Projekt, Einsatz, Anforderung*, [mit] *Wachstum, Rahmen* u. a.
- ›Bewältigung‹ wird ‚in unterschiedlichen Medienformen (meist: stellvertretend) vollzogen‘ (*Film, Buch, Literatur*);
- ‚Vorbildliche‘ FORMEN der ›Bewältigung‹ werden sehr häufig ‚exemplarisch diskutiert‘ (*Beispiel*²⁵).

4.3.6. ›Bewältigung‹ im Hinblick auf ZEIT, DAUER und ORTE

Im Hinblick auf ZEIT und DAUER wird das Konzept der ›Bewältigung‹ vor allem durch ›in der Vergangenheit Liegendes, das in seinen Folgen bzw. Effekten eine gewisse Zeitspanne umfasst‹ (*Vergangenheits-, Geschichts-, Holocaustbewältigung*) spezifiziert. Das Kompositum *Gegenwartsbewältigung* referiert nicht auf einen absoluten ‚Jetzt-Zustand‘, sondern ebenfalls prozedural auf ›Vergangenes‹, meist auf ‚EREIGNISSE bzw. Sachverhalte jüngerer Datums, deren Folgen bis zum Zeitpunkt der Äußerung anhalten‘ und/oder mit einem deontischen Akzent ‚für aktuelles bzw. zukünftiges Handeln‘ versehen werden. Ähnlich wie auch *Zukunftsbewältigung* wird die deontische Erwartung dabei häufig mit einem ‚lernenden Blick in die Vergangenheit‘ verbunden. – Die folgenden (lemmatisierten) Auszüge aus dem Korpus können nicht den vollständigen Textnachweis bieten, sollen aber die als relevant eingeschätzten Gesichtspunkte illustrieren:

familiengeschichte, die schildert, dass vergangenheitsbewältigung nur gegenwartsbewältigung sein kann // dass "vergangenheitsbewältigung" zur museumskultur verkommt, wenn sie ohne folgen für die gegenwartsbewältigung bleibt // alles, was die heutigen menschen leisten können, wäre eine gegenwartsbewältigung, die lehren aus der vergangenheit zieht und entsprechend berücksichtigt // zukunftsbeuältigung durch wiederaneignende rückbesinnung

²¹ Hochfrequent auch auf Ebene der Mehrworteinheiten: *eigene Kraft bewältigen*.

²² *kaum erfahrung mit der bewältigung von krisensituationen*.

²³ [...] *dazu gehört auch krisenbewältigung; die bewältigt werden muss. dazu gehört ebenso ein [...]*.

²⁴ *kreative idee zur bewältigung; ihre idee zur bewältigung der globalen finanz- und wirtschaftskrise*.

²⁵ *die wichtigste aufgabe der banken ist jetzt die bewältigung der krise, zum beispiel in der unterstützung für die werfindustrie*.

›Bewältigung‹ wird damit meist als ‚zeitlich zerdehnter Prozess‘ geprägt, der auf einen kulminierenden Punkt zustrebt, ohne ihn jedoch (immer) erreichen zu können oder zu müssen (vgl. auch *Krisenbewältigungsjahr*, *Bewältigungssequenzen*). Durch die drei – im Korpus vorkommenden – Komposita *Vergangenheits-*, *Gegenwarts-* und *Zukunftsbewältigung* wird durch das wechselnde Bestimmungswort die Unbestimmtheit des Bewältigungs-Konzepts deutlich bzw. die Prozesshaftigkeit wird unterschiedlich perspektiviert: Einmal richtet sich der Fokus auf die Vergangenheit, die anderen Male auf Gegenwart und Zukunft. Gemeinsam ist den drei Formulierungsvarianten nur das Folgende. Ein zurückliegendes Ereignis soll so im Bewusstsein verankert sein, dass es die Gestaltung der Gegenwart und Zukunft beeinflusst. Somit haben wir es nahezu mit Teilsynonymie zu tun, obgleich die Bestimmungswörter auf so unterschiedliche Zeitabschnitte referieren.

Ein genauerer Vergleich der drei Wörter ist aufschlussreich. Denn die konkurrierenden Bezeichnungen und die Versuche, bestimmte Ausdrücke aufzuwerten, andere abzuwerten, sind in dem folgenden Auszug zu sehen (vgl. zu semantischen Kämpfen Felder 2006): *dass "vergangenheitsbewältigung" zur museumskultur verkommt, wenn sie ohne folgen für die gegenwartsbewältigung bleibt*. Offensichtlich sollen ritualisierte Kommemorationsformen wegen vermeintlich fehlender Authentizität in den Ausdruck *Vergangenheitsbewältigung* verlagert werden (der dadurch pejorisiert wird), während die zu begrüßende Auseinandersetzung mit der Vergangenheit als *Gegenwartsbewältigung* versprachlicht wird. Diese Versuche überraschen insofern, als ja nichts Gegenwartiges zu bewältigen ist (wie es bei der Kompositumsbeziehung zwischen Vergangenheit und Bewältigung insinuiert wird), sondern in der Gegenwart etwas bewältigt wird, was seine Ursache oder Initialisierung in der Vergangenheit hat. Damit referiert im Kompositum *Gegenwartsbewältigung* das Bestimmungswort *Gegenwart* auf den Zeitpunkt der Bewältigung und nicht – wie bei *Vergangenheitsbewältigung* – auf den Geschehenszeitpunkt des zu bewältigenden Ereignisses. Die verschiedenen Bedeutungsbeziehungen zwischen Determinatum und Determinans (wie sie das Sprachsystem optional zur Verfügung stellt) kommen hier zum Tragen.

ORTE der ›Bewältigung‹ schließlich ordnen sich im Grunde analog zu den o. g. DOMÄNEN und AKTEUREN: *Gesellschaft, Bund, Betrieb, Seminar [Didaktik], Projekt, Region, USA, China, Ländern, Länder, US, Japan, Europa, Kommune, Stadt, Städte, Straße, Haus, Schule, Familie*.

4.4. Sprachliche Manifestationen des Konzepts ›Bewältigung‹ in Medientexten am Beispiel von Verben

Eine Sichtung signifikanter ($p(t \geq 3,291) \geq 99,99\%$) Verben aus dem Kotextprofil zu *bewältigt* gibt dreierlei Hinweise:

- Zahlreiche Verben verweisen auf die ›soziale Erwünschtheit‹ von ›Bewältigung‹, das heißt, die mit *bewältigt* aktivierte HANDLUNG ist in der Regel²⁶ positiv konnotiert und wird von anderen AKTEUREN ‚erwartet‘ ([Verantwortliche] *sagen*²⁷, *betonen*, *fordern*, *erwarten*, *beteiligen*, [Beitrag zur *Bewältigung*] *leisten*). Dieses deontische Moment zeigt sich ferner sowohl in dem signifikant auftretenden Modalverb *müssen* als auch auf der Ebene der Bigramme bzw. in modalen Infinitiven (X sei *zu bewältigen*).
- Eine weitere Gruppe von Verben aktivieren stärker modal-epistemische Konzepte, insofern ein AKTEUR ›in der Lage ist/sein muss, einen Sachverhalt psychisch-physisch-systemisch *bewältigen* zu können‹. Dies zeigt sich paradigmatisch in dem entsprechenden Modalverb (*können*), als auch in Verben, die eine ›Unterstützung ‚bei der Bewältigung‘‹ indizieren (*helfen*, *brauchen*, *unterstützen*, *beitragen*, *finden*, *anbieten*, *überfordert*, *beschäftigt*).
- Eine dritte Gruppe von Verben referiert auf die FORM der ›Bewältigung‹ (*sparen*, *konfrontieren*, *informieren*, *abarbeiten*, *schweigen*, *freuen*, *koordinieren*).

4.5. Sprachliche Manifestationen des Konzepts ›Bewältigung‹ in Medientexten am Beispiel von Adjektiven und Adverbien

Signifikante ($p(t \geq 3,291) \geq 99,99\%$) Adjektive und Adverbien aus dem Kotextprofil zu *bewältigt* zeigen ebenfalls präzidierende Tendenzen insbesondere im Hinblick auf Beschaffenheit des Sachverhalts, FORM und ERGEBNIS von ›Bewältigungshandlungen‹.

- ERGEBNIS-orientiert (,positiv‘): *gut*, *bestens*, *problemlos*, *hervorragend*, *erfolgreich*, *souverän*, *glänzend*;
- ERGEBNIS-orientiert (,negativ‘): *kaum*, *mehr*, *gar* [*nicht*], *weniger*, [*kaum*] *noch* [*bewältigen können*];
- ZEIT-orientiert: *bereits*, *gleichzeitig*, *lang*, *laufend*, *jährlich*, *täglich*;
- SACHVERHALTS-orientiert: *komplex*, *enorm*, *global*, *steigend*, *immens*, *anfallend*;
- FORM-orientiert: *schwierig*, *rund*, *anspruchsvoll*, *gewaltig*, *kompliziert*; *logistisch*, *zivil*, *finanziell*;
- AKTEURS-orientiert (,individualisiert‘ vs. ,kollektiv‘): *allein/alleine* [*bewältigen können*], [*nur*] *gemeinsam* [*bewältigen*].

²⁶ Eine Ausnahme bilden vereinzelte Abwehrversuche etwa im Bereich ›Vergangenheitsbewältigung‹ (vgl. o. die Ausführungen zu *Bewältigungskitsch* und *-branche*).

²⁷ *dabei geht es nicht um Verteufelung des Systems, "sondern um Krisenbewältigung", sagt PEN-Generalsekretär Wilfried F. Schöller; sagte nicolas sarkozy zur krisenbewältigung in beide ländern.*

4.6. Das Konzept ›Bewältigung‹ in diachroner Sicht

Diachrone Unterschiede der ›Bewältigung‹ über den Zeitraum von bzw. in den Subkorpora zu 2001 bis 2010 ließen sich sehr effektiv mittels kontrastivem Vergleich der jeweiligen *bewältigt**-Kotextprofile herausarbeiten (jahresspezifische Charakteristika). Die statistische Signifikanzprüfung tilgte dabei all jene Kookkurrenzpartner, die in beiden Kotextprofilen gleichermaßen verteilt sind. Übrig blieben also all jene Kookkurrenzpartner, die als ‚typisch‘ für das jeweilige Primärsubkorpora bzw. das dazugehörige Zeitintervall gelten können. Die nachfolgende Tabelle illustriert exemplarisch das Ergebnis der kontrastiven Kookkurrenzanalyse zum Zeitintervall 2007 (gegenüber 2006):

KKp zu <i>bewältigt</i>	X ²	f (2007)	f (2006)	f (2007)/10.000	f (2006)/10.000
<i>RAF</i>	10,665	9	0	0,021	0,000
<i>Bank</i>	8,295	7	0	0,016	0,000
<i>Container</i>	7,110	6	0	0,014	0,000
<i>Kyrill</i>	7,110	6	0	0,014	0,000
<i>Hypothekenkrise</i>	7,110	6	0	0,014	0,000
<i>Orkan</i>	7,110	6	0	0,014	0,000
<i>Polizei</i>	7,083	12	3	0,028	0,007
<i>Affäre</i>	6,823	10	2	0,023	0,005
<i>Anpassungsfonds</i>	5,925	5	0	0,011	0,000
<i>Marktwirtschaft</i>	5,925	5	0	0,011	0,000
<i>Siemens</i>	5,760	9	2	0,021	0,005
<i>Geschichte</i>	5,617	35	22	0,080	0,050
<i>Bush</i>	5,084	10	3	0,023	0,007
<i>US</i>	4,979	17	8	0,039	0,018
<i>Abitur</i>	4,740	4	0	0,009	0,000
<i>Sturmschäden</i>	4,740	4	0	0,009	0,000
<i>chinesisch</i>	4,500	6	1	0,014	0,002
<i>Telekom</i>	4,500	6	1	0,014	0,002
<i>Güterverkehrs</i>	4,500	6	1	0,014	0,002
<i>Klimawandel</i>	4,408	26	16	0,060	0,036

Fasst man die wesentlichen ‚zu bewältigenden‘ Sachverhalte bzw. Referenzobjekte für alle zeitspezifizierten Subkorpora zusammen, ergibt sich folgender Überblick:

Jahr / Subkorpora	‚Zu bewältigende‘ Sachverhalte und Referenzobjekte anhand signifikanter KKp
2001 (gegenüber 2002)	<i>BSE</i> und Folgekosten, <i>68er</i> -Debatte, Schuldenkrise Berlins (<i>Finanzkrise</i> , <i>Bahn</i> , <i>Berlin</i> , <i>Sparmaßnahme</i>), Aufwand für geplante <i>EU-Ost-Erweiterung</i> , Psychische Verarbeitung des 11. <i>September</i> , Krieg in <i>Afghanistan</i> und daraus resultierende soziale Notlagen.
2002 (gegenüber 2001)	Folgen des Elbe-Hochwassers 2001 (<i>Flutkatastrophe</i> , <i>Flurschäden</i> , <i>Hochwasser</i> , <i>Flutbewältigung</i>), steigende Schülerzahlen, steigender Flugverkehr, steigende Kosten für Gesundheitskassen, NS-Aufarbeitung, <i>Tour de France (Berg)</i> .

2003 (gegenüber 2002)	Irak-Krieg und seine Folgen für die Bevölkerung, zunehmende Finanzprobleme bei den Kommunen, Erscheinen des Bewältigungsfilms <i>Casablanca</i> .
2004 (gegenüber 2003)	Voraussetzungen für einen EU-Beitritt der <i>Türkei</i> , Haushaltsprobleme <i>Bremens</i> , Software-Probleme bei der Arbeitsagentur (<i>Hartz, Alg, Arbeitslosengeld, Bundesagentur, Datenmenge, Datenflut, Agentur, Software</i>).
2005 (gegenüber 2004)	Folgen des Hurrikans <i>Katrina</i> und Debatte um Folgen des Klimawandels (<i>Katastrophe, Tsunami, Folgen, UNO, Naturkatastrophe, Gesellschaft, Katastrophengewältigung, global</i> [Klimawandel]), steigende Arbeitslosigkeit, (schwelende) Auseinandersetzungen zwischen <i>China</i> und <i>Japan</i> , Konflikt- und Gewaltprävention in Schulen.
2006 (gegenüber 2005)	Stress-Symptomatiken (2006 stark zunehmend), <i>Klimawandel</i> (Weltklimagipfel in Nairobi), der Fall ‚Günther Grass‘ (NS-Geschichte), Verkehrsaufkommen (zunehmend), (neue) Schuldenprobleme Berlins (<i>Haushaltskrisen, Berlin</i>), Krisenherde <i>Afghanistan</i> und <i>Kongo</i> / Folgen des <i>Kampfes</i> gegen den Terror.
2007 (gegenüber 2006)	Debatte um Aufarbeitung der <i>RAF-Geschichte</i> , Folgen der (amerikanischen) <i>Banken- und Hypothekenkrise</i> , Folgen (<i>Sturmschäden</i>) des <i>Orkans Kyrill</i> , <i>Siemens-Korruptionsaffäre</i> , Kostenfolgen und Opfer des <i>Irakkriegs</i> (zunehmend), EU-Restriktionen gegenüber chemikalienverseuchtem Spielzeug <i>Chinas</i> .
2008 (gegenüber 2007)	<i>Globale Finanz- und Wirtschaftskrise</i> (<i>Finanzkrise, Krise, Krisenbewältigung, Wirtschaftskrise, Obama, Bundeskanzlerin, Bundesregierung, Bank, Bernanke</i> [US-Notenbankchefs Ben Bernanke], <i>Bankenkrise, Clinton, Geld, Euro, Finanzmärkte, Finanzmarktkrise, Rezession, Konjunkturkrise, Währungsunion, Milliarden</i> u. a.), Tarifstreit mit der Deutschen <i>Bahn</i> , Folgen des Zyklon <i>Nargis</i> für Burma ([<i>Natur-</i>]Katastrophe), Partei- bzw. Führungskrise der SPD in Hessen (<i>Ypsilanti</i>), <i>Müllkrise</i> in <i>Neapel</i> , 11 Tote bei K2-Gipfelbesteigung (<i>Achttausender</i>).
2009 (gegenüber 2008)	Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise für die nationale Ökonomie unter Einbezug der Gewerkschaften (zunehmend: <i>Westen, Gewerkschaft, Kosten, beteiligen, Merkel, Kanzlerin, Konjunkturprogramm, Unternehmen, Weltwirtschaftskrise, Verschuldung, Wachstum</i> usw.), Erneute Debatte um <i>Klimawandel</i> , <i>Opelkrise</i> (geplante Werksschließung), Beginn der <i>FDP-Vertrauenskrise</i> , <i>Mauer-Geschichte</i> und die Rolle der <i>Ostdeutschen</i> (20 Jahre Mauerfall).
2010 (gegenüber 2009)	Stark EU-Länderbezogene <i>Schuldenkrise</i> (<i>Griechenland, Irland, Portugal, Spanien, EU, Krisenbewältigungsrahmen, Gläubiger, sparen</i> usw.), <i>demographischer Wandel</i> bzw. Fachkräftemangel, <i>Größtes Defizit</i> der <i>gesetzlichen Krankenkassen</i> , <i>Bayrische CSU</i> in der Vertrauenskrise, <i>Afghanistan</i> (Rückzugsperspektiven), Folgen der <i>Öl-Verschmutzung</i> durch <i>BP</i> in den USA (<i>Ölpest, Ölkatastrophe, Hayward</i> [Vorstandschef] u. a.).

4.7. Das Konzept ›Bewältigung‹ in synchroner Sicht

Für eine synchrone Kontrastierung zu *bewältigender* Sachverhalte und Referenzobjekte wurden aus dem Gesamtkorpus zwei Mediensubkorpora nahezu gleicher Größe und möglichst unterschiedlicher politischer Ausrichtung gebildet (*taz – die tageszeitung* und *Die Welt* mit je etwa 9,50 Mio. Wortformen) und als Primär- bzw. Referenzkorpora

herangezogen. Sowohl auf der Ebene der Komposita als auch auf der Ebene der KKp zeigen sich dabei tendenzielle Unterschiede:

- Im Vergleich zu *Die Welt* wird *Bewältigung* in der *taz* eher mit ‚global-systemisch-sozialen‘ Sachverhalten ko(n)textualisiert, insbesondere ›Klimawandel-, respektive Naturkatastrophen‹, ›(Folgen historischer) nationale(r) militärische(r) Auseinandersetzungen‹ tendenziell außerhalb Europas (KKp wie *Serbien*, *UNO*, *Ruanda*, *Kongo*, *Klimaschäden*, *Hurrikan*, *Chile*, *Türkei* usw.) sowie ›Verletzung von Bürger- und Menschenrechten‹.

Sign. Komposita (taz)	X ²	f (taz)	f (Welt)	f (taz)/10.000	f (Welt)/10.000
<i>Vergangenheitsbewältigung</i>	114,663	650	426	974,075	517,556
<i>Konfliktbewältigung</i>	22,632	118	73	176,832	88,689
<i>Alltagsbewältigung</i>	12,358	37	17	55,447	20,654

- In *Die Welt* sind im Kontrast zur *taz* hingegen vor allem ›Wirtschaftssachverhalte‹ sowie ›individuell-psychische Sachverhalte‹ ‚zu bewältigen‘ (*Wachstum*, *Unternehmen*, *wirtschaftlich*, *Konzern*; vgl. auch unten die Komposita). Ferner fällt auf, dass in diesen Kontexten ›Bewältigung‹ auch signifikant häufiger mit einem appellativen, positiv perspektivierenden *Herausforderungs*²⁸-Topos sowie über inkludierendes *wir*²⁹ mit einem ›national³⁰-kollektiven Verantwortungs‹-Topos verbunden wird.

*die größte und dabei durchaus positive herausforderung, vor der wir heute stehen, ist die be-wältigung nachhaltige reformmaßnahmen zur bewältigung der demografischen herausforderungen um-zusetzen
ein appell an gemeinsame werte, um große herausforderungen bewältigen zu können
und immer haben wir die herausforderungen bewältigt
was wir vor uns haben, ist nicht nur die bewältigung von großangelegten organisatorischen aufgaben*

Sign. Komposita (Welt)	X ²	f (taz)	f (Welt)	f (taz)/10.000	f (Welt)/10.000
<i>Stressbewältigung</i>	8,113	0	10	0,000	12,149
<i>Zukunftsbewältigung</i>	3,372	1	7	1,499	8,504
<i>Krisenbewältigungs-mechanismus</i>	3,244	0	4	0,000	4,860
<i>Gegenwartsbewältigung</i>	2,533	4	12	5,994	14,579
<i>Schadensbewältigung</i>	2,433	0	3	0,000	3,645
<i>Frustbewältigung</i>	1,551	16	29	23,977	35,233

²⁸ *Herausforderung* als KKp im Kotext zu *bewältigt*: f / 10.000: 0,221 (*Welt*) zu 0,120 (*taz*).

²⁹ *wir* als KKp im Kotext zu *bewältigt*: f / 10.000: 0,446 (*Welt*) zu 0,217 (*taz*).

³⁰ *deutschland bewältigt* als ebenso signifikant häufiges Bigramm in der *Welt* (im Vergleich zur *taz*).

5. Zusammenfassung

Ausgehend von der Prämisse, dass außerhalb unserer Primärerfahrung die Welt als eine vertextete erscheint (Felder 2012), fokussieren wir in dem vorliegenden Werkstattbericht die Textoberfläche von Medientexten, um herauszufinden, welche Sachverhalte dem deontisch anscheinend unumstrittenen Gebot der ›Bewältigung‹ zugrunde liegen. Wenn also ›Bewältigung‹ als eine Sollensmaxime einer aufgeklärten Gesellschaft und ihrer Individuen gilt, dann ist von höchstem gesellschaftlichem Interesse, welche prototypischen Beispiele in diachroner und synchroner Sichtweise in Medien dargeboten werden und auf welche Art und Weise in diesen Texten Phänomene ›bewältigt‹ werden.

Aus diesem Grund haben wir in unserem Beitrag versucht, mittels quantitativ-qualitativer Verfahren induktiv herauszuarbeiten, was ausgewählte Massenmedien innerhalb einer Dekade als ‚zu bewältigen‘ perspektivieren. Die Untersuchung kann hier nur exemplarisch die Reichweite semi-automatischer Verfahren zur Untersuchung semantischer Felder illustrieren. Dabei muss in Bezug auf die Zusammenstellung des Untersuchungskorpus daran erinnert werden, dass unsere Ausgangshypothese – Zeichenkette *bewältigt* als Ausgangspunkt für die Analyse des Konzepts ›Bewältigung‹ zur Erstellung des Textkorpus – zugleich eine enge Grenze für unsere Hypothesen bildet. Um die Ergebnisse weiter zu differenzieren und idealiter zu bewähren, wären weitere Ausgangsausdrücke heranzuziehen. Die folgende Aufzählung soll dies exemplarisch illustrieren: *aufarbeiten, meistern, ausgestanden, überwinden, gelöst, zurechtkommen, hausgemacht, mit etwas fertig werden, wegstecken, verkraften, zurechtfinden, durchgemacht, umgehen, durchleben, überstehen, klarkommen, geschultert* und entsprechende Transpositionen in andere Wortarten. Dies kann hier nicht weiter ausgeführt werden. Um derartige gebrauchtsverwandte Ausdrücke zu eruieren, kann unter anderem die am IDS entwickelte Kookkurrenzdatenbank³¹ ein wichtiges Hilfsmittel sein.

Der Blick auf einschlägige Forschungen von Thorsten Eitz und Georg Stötzel (2007) sind in diesem Zusammenhang aufschlussreich. Sie untersuchten eine Form der *Bewältigung*, nämlich diejenige, die mit dem Schlagwort *Vergangenheitsbewältigung* umrissen ist:

„Als Schlagwörter [*Vergangenheitsbewältigung* und ähnliche Nominalphrasen] komprimieren sie – je nach Standpunkt – entweder mit positiver semantischer Füllung die Forderung nach einer erfolgreichen, weiteren bzw. ausführlicheren Auseinandersetzung mit der Vergangenheit oder aber negativierend die rigorose Ablehnung einer solchen Aufarbeitung bzw. sie implizieren deren Scheitern, da entweder eine ‚Bewältigung‘ der NS-Vergangenheit als nicht möglich betrachtet wurde oder aber ein ‚Schlußstrich unter die ‚Vergangenheitsbewältigung‘ [...] gezogen werden sollte.“ (Eitz/Stötzel 2007, 617.)

Die von Eitz und Stötzel beschriebene FORM der ›Bewältigung‹ können wir in unseren Untersuchungen bestätigen; sie spielt jedoch in dem hier zugrunde gelegten Medien-

³¹ Vgl. <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/> (14. 10. 2011); vgl. auch Belica 2008.

korpus im untersuchten Zeitraum von 2000 bis 2010 keine dominante Rolle mehr. Wenn man nun die grundsätzliche Frage verfolgt, welche Sachverhalte in Medientexten als ‚zu bewältigende‘ versprachlicht werden, und wenn man sich darüber hinaus für die Akteure, Domänen und Formen der ›Bewältigung‹ interessiert, so ist das hier vorgestellte semi-automatische Verfahren ein ressourcenschonendes und effizientes Mittel, einen differenzierten Überblick über die Medienberichterstattung der letzten 10 Jahre zu erhalten (unter Berücksichtigung der Restriktionen, die in der Korpusgenerierung angelegt sind).

6. Zitierte Literatur

- Baker, P. (2006): Using corpora in discourse analysis. London/New York.
- Belica, Cyril (2008): Semantische Nähe als Ähnlichkeit von Kookkurrenzprofilen. [WWW-document] <http://corpora.ids-mannheim.de/SemProx.pdf> (18. 02. 2009).
- Bubenhofner, Noah (2008): Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In: Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Hrsg. v. Ingo Warnke/Jürgen Spitzmüller. Berlin/New York, 407–434.
- Busse, Dietrich (1992): Recht als Text. Linguistische Untersuchungen zur Arbeit mit Sprache in einer gesellschaftlichen Institution. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik Band 131).
- Eitz, Thorsten/Georg Stötzel (2007): Wörterbuch der „Vergangenheitsbewältigung“. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch. Hildesheim.
- Erben, Johannes (2006): Einführung in die Wortbildungslehre. Berlin.
- Feilke, Helmuth (1994): Common sense-Kompetenz. Überlegungen zu einer Theorie des „sympathischen“ und „natürlichen“ Meinens und Verstehens. Frankfurt.
- Felder, Ekkehard (2003): Juristische Textarbeit im Spiegel der Öffentlichkeit. Berlin/New York (Studia Linguistica Germanica, Band 70).
- Felder, Ekkehard (2006): Semantische Kämpfe in Wissensdomänen. Eine Einführung in Benennungs-, Bedeutungs- und Sachverhaltsfixierungs-Konkurrenzen. In: Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften. Hrsg. v. Ekkehard Felder. Berlin/New York (Linguistik – Impulse & Tendenzen 19), 13–46.
- Felder, Ekkehard (2007): Text-Bild-Hermeneutik. Die Zeitgebundenheit des Bild-Verstehens am Beispiel der Medienberichterstattung. In: Linguistische Hermeneutik. Theorie und Praxis des Verstehens und Interpretierens. Hrsg. v. Fritz Hermanns/Werner Holly. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik 272), 357–385.
- Felder, Ekkehard (2012): Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse. In: Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen. Hrsg. v. Ekkehard Felder/Marcus Müller/Friedemann Vogel. Berlin/New York (Linguistik – Impulse & Tendenzen 44), 115–174.
- Gardt, Andreas (in Vorb. für 2012): Textanalyse als Basis der Diskursanalyse. Theorie und Methoden. In: Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen. Hrsg. v. Ekkehard Felder. Berlin/Boston (Sprache und Wissen).
- Grimm, Jacob (1878/1989): Deutsche Grammatik. Hildesheim/Zürich/New York.
- Hermanns, Fritz (1994): Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen „politischen Semantik“. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245. Sprache und Situation. Mannheim: Institut für deutsche Sprache.

- Humboldt, Wilhelm v. (1827–1829): Ueber die Verschiedenheiten des menschlichen Sprachbaues. In: Wilhelm von Humboldt. Werke in fünf Bänden. Bd. 3, ³1963, 144–367.
- Humboldt, Wilhelm v. (1903): Gesammelte Schriften. Hrsg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften. Band 5. Berlin. Nachdruck 1968.
- Jeand'Heur, Bernd (1998): Die neuere Fachsprache der juristischen Wissenschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung von Verfassungsrecht und Rechtsmethodik. In: Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. Hrsg. v. Lothar Hoffmann/Hartwig Kalverkämper/Herbert Ernst Wiegand. 1. Halbband. Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14.1), 1286–1295.
- Köller, Wilhelm (2004): Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache. Berlin/New York.
- Konerding, Klaus-Peter (1993): Frames und lexikalisches Bedeutungswissen: Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frametheorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie. Tübingen.
- Lemnitzer, Lothar/Heike Zinsmeister (2006): Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen.
- von Polenz, Peter (²1988): Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin/New York.
- Reichmann, Oskar (²1976). Germanistische Lexikologie. Zweite, vollst. neubearb. Aufl. von ‚Deutsche Wortforschung‘. Stuttgart.
- Scherer, Carmen (2006): Korpuslinguistik. Heidelberg.
- Scholz, Oliver R. (1998): Was heißt es, ein Bild zu verstehen? – In: Bild – Bildwahrnehmung – Bildverarbeitung. Interdisziplinäre Beiträge zur Bildwissenschaft. Hrsg. v. Klaus Sachs-Hombach/Klaus Rehkämper. Wiesbaden, 105–117.
- Stöckl, Hartmut (2004): Die Sprache im Bild – das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text: Konzepte, Theorien, Analysemethoden. Berlin/New York (Linguistik, Impulse & Tendenzen 3).
- Vogel, Friedemann: (2009). „Aufstand“ – „Revolte“ – „Widerstand“. Linguistische Mediendiskursanalyse der Ereignisse in den Pariser Vorstädten 2005. Frankfurt a. M. u. a. (Europäische Hochschulschriften 343).
- Vogel, Friedemann (2011): Linguistische Imageanalyse (Lima). Grundlegende Überlegungen und exemplifizierende Studie zum Öffentlichen Image von Türken und Türkei in deutschsprachigen Medien. In: Deutsche Sprache (DS). Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation (04/2010), 345–377.
- Wittgenstein, Ludwig (1958/¹¹1997): Philosophische Untersuchungen. Werkausgabe Band 1. Frankfurt.
- Wittgenstein, Ludwig (2003). Philosophische Untersuchungen. Frankfurt a. M.